
Risikoaggregation und -allokation

Datum: 21. Mai 2015
Ort: VGH Versicherungen
Schiffgraben 4, 30159 Hannover, Haus D

Beginn: 10:00 Uhr
Ende: 16:45 Uhr

Programm

- 10:00 Uhr **Begrüßung**
Thomas Krüger (VGH Versicherungen)
Prof. Dr. Stefan Weber (Leibniz Universität Hannover)
- 10:10 Uhr **Einführung**
Prof. Dr. Claudia Cottin (FH Bielefeld)
Dr. Stefan Nörtemann (msg life)
- 10:30 Uhr **Konvergenz in der Kapitalapproximation für die
Lebensversicherung**
Thomas Gleixner (Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft)
- 12:00 Uhr **Mittagessen**
- 13:00 Uhr **Kapitalkonzepte – Erfahrungen aus der Praxis**
Dr. Beatrice Wollenmann (Münchener Rückversicherungs-
Gesellschaft)
- 14:30 Uhr **Kaffeepause**
- 15:00 Uhr **Neue Entwicklungen bei der Modellierung von
Abhängigkeiten zwischen Risiken**
Prof. Dr. Dietmar Pfeifer (Universität Oldenburg)
- 16:30 Uhr **Fragen, Diskussion und Ausblick**
- 16:45 Uhr **Ende der Veranstaltung**
-

Vorträge

Thomas Gleixner

„Konvergenz in der Kapitalapproximation für die Lebensversicherung“

Europäische Lebensversicherungsunternehmen beschäftigen sich seit inzwischen mehr als 10 Jahren mit der Frage nach einer effizienten Berechnung der Risikoverteilung. Oft nur als Übergangslösung auf dem Weg zu einer Nested Stochastic Rechnung gesehen, sind diese Methoden nach wie vor nicht vom Aussterben bedroht und bilden den Kern fast aller Internen Modelle. Mit Einführung des Branchensimulationsmodells werden die verwendeten Techniken auch für Unternehmen interessant, die unter Solvency II mit der Standardformel starten werden.

Doch was steht hinter Schlagworten wie „Replicating Portfolios“ und „Least Squares Monte Carlo“? Der Vortrag gibt einen Rückblick auf die Entwicklungen der letzten Jahre: Was war erfolgreich, was hat sich nicht bewährt? Abgerundet wird die Präsentation mit einem vorsichtigen Ausblick in die Zukunft der Risikoapproximation.

Dr. Beatrice Wollenmann

„Kapitalkonzepte – Erfahrungen aus der Praxis“

Ein gutes Kapitalkonzept sollte nicht nur theoretischen Anforderungen genügen, sondern muss sich insbesondere in der Praxis bewähren. Dies bedeutet erst einmal, dass die notwendigen Informationen aus den vorhandenen Daten oder Expertenschätzungen zugänglich sein müssen. Es entstehen aber auch sich teilweise entgegenstehende Anforderungen. Einerseits sollte das Modell auf Änderungen in der Risikolandschaft nachvollziehbar und „richtig“ reagieren. Andererseits sollte es selbst bei unzureichender Datenqualität noch möglichst robuste Ergebnisse liefern. Und natürlich muss die Umsetzung in die Geschäftssteuerung zu sinnvollen und erklärbaren Effekten führen. Schwierigkeiten, welche sich in der Praxis aus diesem Spannungsfeld ergeben und wie damit umgegangen werden kann werden in dieser Präsentation exemplarisch diskutiert.

Prof. Dr. Dietmar Pfeifer

„Neue Entwicklungen bei der Modellierung von Abhängigkeiten zwischen Risiken“

Bei der Entwicklung interner Modelle zur Einschätzung von Versicherungs- und Finanzmarktrisiken ist eine effiziente Modellierung stochastischer Abhängigkeiten von großem Interesse. In letzter Zeit sind verstärkt Daten-getriebene Abhängigkeitsmodelle in den Vordergrund gerückt, die auch in höheren Dimensionen schnell brauchbare Ergebnisse liefern. Copula-Modelle, die auf einem endlichen Ansatz der "Zerlegung-der-Eins" beruhen (z.B. Bernstein-Copulas) haben dabei den Nachteil, dass sie keine Tail-Abhängigkeiten erfassen können. Dieser Nachteil wird durch geeignete unendliche Zerlegungen der Eins kompensiert, die hier - neben anderen Modellen - vorgestellt werden sollen. Dieser Ansatz umfasst insbesondere die so genannten Box-Copulas von Hummel et al., gestattet darüber hinaus aber auch "glatte" Versionen mit Tail-Abhängigkeit.